Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1930

25.11.1930 (No. 275)

Visual Library

Nr. 275 Dienstag, den 25. November 1930 173. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 Fernsprecher Nr. 953 und 954 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Rpf.; Samstags 15 Rpf. — Anzeigengebühr: 14 Rpf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifferster Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Konsularische Vertretung Großbritanniens

Der zum Königl. britischen Wahl-Vizekonsul in Mannheim ernannte Herr Otto **Clemm** ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Die Frage einer Notverordnung

Der Sinn der Kanzlerbesprechungen mit den Parteiführern

CNB. Berlin, 25. Nov. (Priv.-Tel.) Es ist damit zu rechnen, daß die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern bis etwa Donnerstag bereits die notwendige Klarheit bringen werden, damit der Kanzler dann seine Entschlüsse über die Inkraftsetzung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms fassen kann. Die Entscheidung, in welcher Form die Inkraftsetzung erfolgt, liegt jetzt bei den Parteien. In den Besprechungen mit ihnen soll sich zeigen, ob sich eine parlamentarische Verabschiedung bis spätestens 23. Dezember, also bis Weihnachten, ermöglichen läßt. Dabei ist die Regierung zwar bereit, Abänderungswünschen Rechnung zu tragen, die den Charakter und die Bedeutung ihres Programms nicht ändern oder schmälern. Sie setzt aber allen Abänderungswünschen, die darüber hinausgehen, ein bestimmtes Nein entgegen.

Wenn sich nun herausstellt, daß eine parlamentarische Mehrheit nicht gesichert erscheint, so wird das Programm zweifellos noch vor dem 3. Dezember, an dem der Reichstag wieder zusammentritt, durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Es würde dann dem Reichstag überlassen bleiben, die Aufhebung der Notverordnung zu beschließen. In politischen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß es den Parteien zum Teil selbst genehmer ist, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, so daß in dieser Richtung keine ernsten Befürchtungen gehegt werden. Jedenfalls ergibt sich aus der ganzen Situation, daß das Reichskabinett sein Sanierungsprogramm mit aller Energie durchführen will.

Wie wir von anderer Seite erfahren, hält man es bereits für sehr wahrscheinlich, daß auf den Weg der Notverordnung zurückgegriffen wird, da von allen Seiten der Parteien immer mehr Abänderungswünsche kommen. Möglicherweise werden die Notverordnungen noch in dieser Woche erlassen werden.

Die Besprechungen mit den Sozialdemokraten

Der **Reichskanzler** hatte am Montagabend eine längere Besprechung mit den Führern der **Sozialdemokratischen Partei**, an der die Abgeordneten **Müller-Franken, Dr. Breitscheid, Dr. Hilferding** und **Dr. Hertz** teilnahmen. In mehrstündigen Verhandlungen wurden die **Abänderungswünsche der Sozialdemokraten** zu den Notverordnungen eingehend besprochen.

Der „Börsenzeitung"" zufolge erklärten die sozialdemokratischen Führer, daß sie zwar die im Reichsrat an dem Finanzprogramm vorgenommenen Änderungen als eine gewisse Verbesserung ansehen, darüber hinaus jedoch im Reichstag noch eine ganze Reihe von **Abänderungsanträgen** zu den verschiedenen Gesetzen einbringen müßten. Ihre endgültige Stellung zu dem Gesamtkomplex würden sie davon abhängig machen, wie weit ihre Abänderungswünsche Verwirklichung fänden. Reichskanzler **Brüning** soll, dem Blatt zufolge, geantwortet haben, daß er grundsätzliche und **weitgehende Abänderungen** des Programms **nicht zulassen könne**, und daß er auch nicht die Absicht habe, sich mit dem Reichstag in wochenlange Verhandlungen über die Finanzgesetze einzulassen. Wenn sich die Parteien auf einige wenige, nicht so wichtige Abänderungen einigen würden, so würde er dem Rechnung tragen. Die Besprechungen mit den sozialdemokratischen Führern werden in den nächsten Tagen noch fortgesetzt.

*

Heute und morgen wird Dr. Brüning voraussichtlich mit den Führern der **übrigen Parteien** verhandeln, so mit der Wirtschaftspartei, dem Landvolk und den anderen Gruppen, die die Regierung stützen.

Die **Zentrumsfraktion** des Reichstags tritt, entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, wie die „Germania" berichtet, nicht am Mittwoch, sondern bereits heute, Dienstag, zusammen, um Anträge der Kultur-, Wirtschafts- und Sozialpolitischen Ausschüsse der Fraktion zu besprechen.

Die Wirtschaftspartei gegen die Regierung

VDZ. **Berlin**, 25. Nov. (Tel.) Der **Reichsausschuß der Wirtschaftspartei** hat im **Einvernehmen** mit Herrn Reichsjustizminister Professor Dr. **Bredt** in seiner Sitzung vom 25. November 1930 einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Bereits am 26. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in **Anlehnung an die Sozialdemokratie** unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen **lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.**"

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat sich bei seinen Beratungen über die weitere Einstellung der Partei zum Kabinett Brüning auch mit dem Konflikt **Reich—Thüringen** beschäftigt. Als Ergebnis wurde mitgeteilt: Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei billigt und vertritt den Standpunkt, den die Thüringer Landtagsfraktion im Sinne aller Thüringer Regierungsparteien eingenommen hat.

*

VDZ. **Berlin**, 25. Nov. (Tel.) Der Unterausschuß des Reichsparteiausschusses der Wirtschaftspartei hat seine Verhandlungen über die Beschwerden bisher maßgebender Persönlichkeiten in der Wirtschaftspartei, vor allem der Abgeordneten **Colosser und Dannenberg**, gegen den Parteiführer Bäckermeister **Drewitz** bis gestern nacht 11 Uhr fortgesetzt und ist heute vormittag wieder zusammengetreten. Aus Kreisen der Parteiführung wird uns mitgeteilt, daß zwar der Abg. Colosser auf dem linken Flügel der Partei stehe, daß aber im übrigen politische Differenzen in der Partei nicht beständen. Teilnehmer an den Verhandlungen des Unterausschusses erklären uns weiter, daß die gegen **Drewitz** erhobenen **Vorwürfe**, deren Stichhaltigkeit noch keineswegs feststehe, u. a. auf materielle Bereicherung lauteten, daß aber selbst im unwahrscheinlichen Falle ihrer Bestätigung auch den Anklägern die Schuld lassen würde, bis zu dem Augenblick geschwiegen zu haben, als persönliche Motive den „Enthüllungen" einen besonderen Charakter gaben.

Letzte Nachrichten

Das Urteil im Reichsbahnkonflikt

Badens und der Länder Anspruch anerkannt — Abweisung des Antrages des Reiches

WTB. Leipzig, 25. Nov. (Tel.) In der Verfassungsrechtsstreitsache zwischen dem Reich und den Ländern Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg um die Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag des Reiches abgewiesen und dahin entschieden, daß auf Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Übergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärungen die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden das Recht haben, je 1 Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zu ernennen.

Die Lage der Invalidenversicherung

Erhöhung der Beiträge?

M. Berlin, 255. Nov. (Priv.-Tel.) In einer Korrespondenz ist davon die Rede gewesen, daß eine Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge schon im nächsten Frühjahr erfolgen werde. Dazu erfahren wir, daß der Zeitpunkt dafür nicht in Aussicht genommen ist, daß man aber mit der Möglichkeit rechnet, eine solche Erhöhung vornehmen zu müssen. Es würde dann die Staffelung etwas stärker durchgeführt werden, da heute die Beiträge für Lohnsummen von 36 RM und darüber gleich sind.

Die Invalidenversicherung, die noch im Jahre 1929 einen Überschuß von gut 300 Millionen erbrachte, ist infolge gesteigerter Ansprüche dauernd zurückgegangen. Im vergangenen Jahre betrug der Überschuß nur noch ungefähr 120 Millionen, während nach Schätzungen für das kommende Jahr mit einem Fehlbetrag von 62 Millionen zu rechnen ist, der sich 1932 und die folgenden Jahre weiter erhöhen würde. Es stehen zwar noch größere Reserven zur Verfügung, doch sind sie infolge gesetzlicher Bestimmungen fest angelegt und nicht ohne weiteres flüssig zu machen.

Die Anschuldigungen gegen die Deutsche Bank

Anzeigen gegen Direktoren

WTB. Berlin, 25. Nov. (Tel.) Die Justizpressestelle meldet: Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin sind bisher zwei Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank wegen Steuer- und Zollvergehen eingegangen. Beide Anzeigen sind auf Grund der Paragraphen 386/389 der Reichsabgabenordnung an die Finanz- bzw. Zollbehörde abgegeben worden und werden zur Zeit beim Landesfinanzamt für Berlin und Brandenburg bearbeitet.

Zu dieser Mitteilung erklärt die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, daß sie die in der Presse gegen einzelne Mitglieder ihrer Verwaltung erhobenen Angriffe selbstverständlich zum Gegenstand eingehender Untersuchung gemacht hat, daß sie aber angesichts der bei den zuständigen Behörden schwebenden Ermittlungen zu der Angelegenheit in der Öffentlichkeit keine Stellung nehmen zu sollen glaubt. Sie unternimmt auch nichts und hat nichts unternommen, um Veröffentlichungen in Zeitungen oder deren Verbreitung zu behindern.

Für die Kleinstwohnung

Von **Wilhelm Ludowici jr.**, Dr.-Ing.
Jockgrim (Rheinpfalz)

Der geschätzte Verfasser vertritt in diesem Aufsatz Auffassungen, die sich mit den unserigen berühren. Wir drucken deshalb seine wohnungspolitisch und bauchfachlich gleich interessanten Ausführungen besonders gern ab. (Red.)

I.

Wir sind ein armes Volk und müssen uns dem alten Grundsatz beugen, daß ein jeder sich nach seiner Decke strecken muß. Nach dem Krieg sind, um der fürchterlichen Wohnungsnot zu steuern, neben der Einführung der Wohnungszwangswirtschaft große Mittel freigemacht worden, welche zum Bau von Wohnungen für die am schwersten betroffenen minderbemittelten Kreise dienen sollten. Beide Maßnahmen, die Wohnungszwangswirtschaft und die Bereitstellung dieser Mittel, waren an und für sich richtig und notwendig. Bei der Durchführung des Programms sind jedoch Wege beschritten worden, welche dem ursprünglichen Sinn nicht mehr entsprechen und daher bis heute auch keine eigentliche Befreiung von der Wohnungsnot gebracht haben. Hierüber dürfen wir uns durch die in der Fachpresse veröffentlichten zahlreichen Siedlungsbauten und die in ihr erörterten vielen guten Vorschläge nicht täuschen lassen.

Die **Wohnungszwangswirtschaft**, deren Notwendigkeit als eine Übergangserscheinung nicht bestritten werden soll, ist jedoch eine Maßnahme, welche auf die Dauer **nicht** aufrechtzuerhalten ist. Da sie dem Hausbesitzer nicht die Mittel läßt, welche neben einer angemessenen Rente für das investierte Kapital eine einwandfreie Instandhaltung des Hauses ermöglichen, so bedeutet sie nichts anderes als eine allmähliche Aufzehrung des hierdurch kontrollierten Hauskapitals. Derartige Maßnahmen haben kurze Beine. Wir sind am Ende unserer Weisheit, wenn das entsprechende Kapital aufgezehrt ist und schon lange vorher durch die Lahmlegung der privaten sparsamen Bautätigkeit die schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen hervorgerufen wurden.

Die **für Neubauten freigemachten Mittel** sind zu einem leider großen Teile für die Schaffung von Siedlungen verwendet worden, welche für einen reichen Staat mit ihrer guten architektonischen Gestaltung und ihren guten konstruktiven Ideen als ein großer Fortschritt gebucht werden könnten. Da wir aber heute ein armer Staat sind, so müssen wir uns fragen, ob wir die Verwendung dieser Mittel für Wohnungen, welche für einen heute nicht mehr existierenden Mittelstand noch erträgliche Mieten verlangen, rechtfertigen können. Ein großer Teil dieser Wohnungen steht bekannterweise **leer** und andere sind, um diesem schlechten Eindruck zu entgehen, sehr **oft** unter Bedingungen vermietet, welche nie die Selbstkosten decken können. Der von der Wohnungsnot am härtesten betroffene minderbemittelte Bevölkerungsteil aber ist hierbei leer ausgegangen. Die Mietansprüche an den Arbeiterhaushalt übersteigen unter diesen Umständen oft mehr als 30 Proz. des Gesamteinkommens.

Wichtig ist es vor allem, festzustellen, **unter welchen Verhältnissen unsere minderbemittelte Bevölkerung heute wohnt.** Alles, was wir dann heute schaffen, müssen wir an **diesem** Maßstab messen und nicht an einer Idealösung, welche bei unbeschränkten Mitteln, die wir nun einmal nicht besitzen, möglich wäre. Das preußische Wohlfahrtsministerium gibt z. B. an, daß 1927 von 16 000 Schulkindern nur 41 Proz. ein eigenes Bett hatten! 11 Proz. wohnten mit Lungenkranken im selben Zimmer. 4 Proz. mußten mit Seuchenkranken das Bett teilen. In den Großstädten entbehrt jeder 5. Jugendliche ein eigenes Bett; jeder 46. teilt sein Schlafzimmer mit Fremden, jeder 479. sogar sein eigenes Bett. Diese kurze Nachricht kann durch andere Unterlagen zu einem großen Buch ergänzt werden, welches uns einen erschütternden Einblick in die heutigen Wohnverhältnisse der minderbemittelten Bevölkerung, besonders in den Großstädten, geben würde.

Das sind die traurigen **Tatsachen.** Wir müssen uns aber **über jeden Erfolg freuen**, den wir in der Richtung einer Besserung dieser Verhältnisse erreichen können, ohne uns mit Vorwürfen gegenüber denjenigen aufzuhalten, welche etwa für den bisherigen falschen Kurs verantwortlich gemacht werden könnten; denn das sind wir schließlich alle zusammen. Alle, welche in der Lage sind, zu einem Fortschritt beizutragen, sollten durch eigene gute Vorschläge helfen, statt die Versuche anderer einer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

unfruchtbaren Kritik zu unterziehen. Zweifellos sollte es Aufgabe z. B. des Hygienikers sein, nicht nur die Gefahren einer kleinen Wohnung zu studieren, sondern es ist vielmehr seine Aufgabe, auf Grund der Tatsachen, **daß wir als armes Volk eben Kleinstwohnungen bauen müssen,** sein Wissen dafür einzusetzen, daß eben diese Kleinstwohnungen nach Möglichkeit allen hygienischen Anforderungen entsprechend eingerichtet und eingeteilt werden. Es ist jedenfalls **falsch,** zu behaupten, daß auf einem bestimmten Raum von so und soviel Kubikmeter keine hygienische Wohnung möglich ist. Dies hängt **ganz von der Einteilung und Ausbildung dieses Raumes ab,** und wir dürfen heute schon ruhig überzeugt sein, daß es den vereinigten Bestrebungen des Architekten, Hygienikers und Baustofferzeugers und nicht zuletzt der in steigendem Maße mitarbeitenden Hausfrau gelingen wird, auf diesem durch die finanziellen Verhältnisse bedingten Raum eine allen Mindestforderungen entsprechende Wohnung zu schaffen.

Bei diesen Wohnungen müssen wir wohl oder übel der **finanziellen Seite das größte Augenmerk schenken.** Wir müssen die Mittel verwenden, welche billig sind. Wir müssen noch viel mehr als bisher bemüht sein, **einheimisches Baumaterial** zu benutzen. Die augenblicklich trostlose Lage unserer Wirtschaft legt uns die Verpflichtung auf, vor allem für die deutschen Arbeitslosen und nicht für die ausländischen Arbeitslosen zu sorgen, was wir bei unseren Materialbestellungen unbedingt vorschreiben müssen. Wir können es nicht mehr verantworten, daß bloß um einer umstrittenen extremen Geschmacksrichtung zu genügen, z. B. teuere Dachkonstruktionen Verwendung finden, zu deren Herstellung ausländisches Material notwendig ist, **während die eigene Fachindustrie vergeblich auf Bestellungen wartet.** Es ist z. B. noch zu wenig bekannt, **daß sich heute ganz flachgeneigte Dächer mit guten deutschen Dachziegeln herstellen lassen,** so daß auch dort, wo kubische Baukörper verlangt werden, die gewünschte architektonische Wirkung erzielt werden kann, ohne daß teueres ausländisches Material für Terassen und Flachdachkonstruktionen verwendet werden müßte. Der Verfasser, welcher die auf Grund langer Erfahrungen wirklich einwandfreien amerikanischen Flachdachkonstruktionen kennt, sieht mit Bedauern, wieviel überflüssige und kostspielige Experimente bei uns in dieser Richtung ausgeführt werden. Hierbei wird ganz vergessen, daß der Amerikaner das Flachdach mit ganz verschwindend wenigen Ausnahmen nur bei städtischen Hochhäusern und Fabrikbauten verwendet und hierbei in der Lage ist, infolge der geringen Materialpreise preiswerte Konstruktionen auszuführen. Bei allen übrigen Bauten aber verwendet auch er im kalten Norden als Wetterschutz und im heißen Süden als Temperaturschutz das steile oder flachgeneigte Ziegeldach!

(Schluß folgt.)

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat Montag abend Berlin verlassen, um nach Budapest zurückzukehren. Der Reichspräsident übersandte ihm zur Erinnerung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Zwischen dem Reichskanzler, Reichsaußenminister Dr. Curtius und Graf Bethlen hat ein eingehender Gedankenaustausch stattgefunden.

Im Polizeistreit Reich—Thüringen soll, wie verlautet, die Hauptverhandlung vor dem Staatsgerichtshof nunmehr endgültig auf den **20. Januar** und die folgenden Tage angesetzt worden sein.

Die 8. Internationale Eisenbahnkonferenz, auf der 19 europäische Länder, darunter auch Deutschland, vertreten sind, wurde in **Amsterdam** eröffnet. Die Konferenz bezweckt die Aufstellung gleichmäßiger Regeln für den internationalen europäischen **Güterverkehr.**

Die Deutschenverfolgungen in Polen

Deutsche Schritte beim Völkerbund

M. Berlin, 255. Nov. (Priv.-Tel.) Der deutsche Generalkonsul von Kattowitz, von Grünau, der gleichzeitig Reichs- und Staatsvertreter ist, ist heute zur Berichterstattung über die Vorgänge in Polnisch Oberschlesien in Berlin eingetroffen und hat der Reichsregierung sein Material überreicht. Da es sich als außerordentlich reichhaltig und stichhaltig erwiesen hat, hat die Reichsregierung beschlossen, nunmehr die entscheidenden Schritte zu unternehmen. Es wird auf Grund der Artikel 12 und 72 der beiden Minderheitenabkommen an den Völkerbund herantreten.

*

In einer Rede in **Königsberg** erklärte der preußische Ministerpräsident **Braun:** Niemand bestreite dem polnischen Staate sein Recht auf nationale Existenz, aber ebensowenig könne man die gerade in der letzten Zeit sich zeigende Handlungsweise der Polen verstehen. Der **Korridor** sei für Ostpreußen und Deutschland **untragbar.** Deutschland müsse gegen den Korridor auf das schärfste protestieren. Kein Deutscher könne die Grenzziehung im Osten jemals anerkennen. Die wahre Befriedung Europas hänge von der Lösung der Korridorfrage ab. Nun könne man sich aber nicht allein auf das Protestieren beschränken, sondern müsse auch vor allem an der Erstarkung der Ostmark arbeiten.

Eine englische Stimme zur Abrüstung

Das allein entwaffnete Deutschland

WTB. **London,** 25. Nov. (Tel.) Über die Genfer Abrüstungserörterungen sagt **J. A. Spender** im „News Chronicle": Wenn ein verantwortlicher Mann, wie Reichsminister **Curtius,** in der Weise spricht, wie er es in der vorigen Woche im Deutschen Reichsrat getan hat, dann müssen wir das als bedeutungsvoll betrachten.

Wenn man nicht anerkennt, daß die **Entwaffnung Deutschlands** den anderen Nationen die moralische Verpflichtung auferlegt, dann wird wohl keine deutsche Regierung imstande sein, der Bewegung der Nationalisten und Hitlerianern erfolgreich zu begegnen. Zur Zeit sollte, solange es noch Zeit dazu ist, erklärt werden, daß die Regierungen, die die Abrüstung verhindern, nicht für unbeschränkte Zeit darauf rechnen dürfen, daß ihre **vormaligen Alliierten** die einseitige Abrüstung Deutschlands unterstützen werden. Mussolini hat bereits angedeutet, daß er in dieser Frage mit Deutschland sympathisiert, und wenn auch keineswegs zu wünschen ist, daß er oder ein anderer Mann eine Aufrüstungsbewegung einleitet, so werden doch nicht einmal die Pazifisten dafür sein, daß Deutschland dauernd in einem Zustand der Unterlegenheit gehalten werden soll.

Für ein Einwanderungsverbot für die USA.

WTB. **Washington,** 24. Nov. (Tel.) Die Ankündigung des Senators **Reed,** daß er in der am Samstag beginnenden Tagung des **Kongresses** beantragen werde, **jegliche Einwanderung** in die Vereinigten Staaten mit Wirkung **vom 1. Juli 1931 an für zwei Jahre zu verbieten,** wird von der republikanischen und von der Arbeiterpresse durchweg geprüft. Auch Senator **Davis** von Pennsylvanien, bisher Arbeitsminister, erklärte, den Antrag für Verhinderung eines weiteren Anschwellens der **Arbeitslosigkeit** kräftig unterstützen zu wollen. Zur Zeit läßt sich noch nicht voraussagen, ob die beiden Häuser des Kongresses dem Antrag zustimmen werden.

Der Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinow, ist am Montag von **Genf** nach Moskau abgereist. Von der russischen Delegation wird erklärt, daß die Abreise mit den Gerüchten über angebliche Unruhen in Rußland nichts zu tun hätte. In Mailand hatten die Verwalter der auswärtigen Angelegenheiten Italiens und Rußlands, Grandi und Litwinow, eine Zusammenkunft.

Der französisch-schweizerische Zonenstreit liegt jetzt vor dem Ständigen internationalen Gerichtshof im Haag.

Auf der Indienkonferenz in London ist in allen Reden die Auffassung vertreten worden, daß Indien den Charakter eines Bundesstaates erhalten soll.

Der spanische Flieger Major Franco ist zusammen mit einem anderen gefangengesetzten Offizier aus dem Madrider Militärgefängnis entwichen. Er soll an der Spitze der mit dem gegenwärtigen Regime unzufriedenen Fliegeroffiziere stehen.

$7^1/_2$% Zins für Aufwertungshypotheken

Das Reichskabinett hat am Montag beschlossen, dem Reichsrat einen Verordnungsentwurf vorzulegen, nach dem der **Zinszuschlag** für Aufwertungshypotheken vom 1. Januar 1932 an auf 2½ Prozent festgesetzt wird, so daß der Zinssatz für Aufwertungshypotheken **7½ Prozent** beträgt. Das entspricht unter Berücksichtigung der bestehenden Verwaltungsspanne dem Pfandbriefityp von 7 Prozent. Die Verordnung soll gleichzeitig mit dem zur Zeit dem Reichstag vorliegenden Gesetz über die Festsetzung des Zinssatzes für Aufwertungshypotheken mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 in Kraft treten.

In Hypothekenbankkreisen hält man die getroffene Regelung für den Zeitverhältnissen durchaus angepaßt und rechnet damit, daß das Gros der am 2. Januar 1932 fälligen Anstaltshypotheken auf dieser Basis prolongiert werden wird.

Anschlußkundgebung in Wien

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes in **Wien** fand gemeinsam mit der deutsch-österreichischen und österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft eine von musikalischen Vorträgen umrahmte Feier statt, die sich zu einer gewaltigen und eindrucksvollen **Kundgebung für den Anschluß** gestaltete. Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, **Schnee,** erklärte, ob in Deutschland eine Regierung von rechts oder von links herkomme, immer werde sie für den Anschluß sein. Der Anschluß sein eine Forderung der Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes, ohne die es keine dauernde friedliche Verständigung zwischen den Nationen geben könne.

Anwesend waren u. a. der frühere Bundespräsident Hainisch Unterrichtsminister Czermak, die ehemaligen Bundeskanzler Dr. Renner und Streeruwitz, zahlreiche National- und Bundesräte aller Parteien, Landeshauptmann Buresch und viele andere. Außenminister Dr. Seipel und der ehemalige Bundeskanzler Dr. Schober sowie Bürgermeister Seitz hatten ihr Fernbleiben entschuldigt.

Das Hochwasser im Rheingebiet

WTB. **Köln,** 25. Nov. (Tel.) Vom Oberrhein wird stellenweise geringes Fallen des Wasserstandes gemeldet. **Mannheim** verzeichnet heute morgen 7,10 Meter gegenüber einem Höchstwasserstand von 7,16 Meter um 18 Uhr gestern. **Lohr** verzeichnet seit gestern 22 Uhr Stillstand. Starkes Fallen wird von der **Saar** und von der oberen **Mosel** gemeldet. **Saarbrücken** meldet heute morgen 4,02 Meter bei einem stündlichen Fallen von 6 Zentimeter. Koblenz meldet ebenfalls Fallen. In **Köln** ist noch ein ganz geringes Ansteigen zu verzeichnen.

Die **größte Gefahr** dürfte jedoch **vorüber** sein. Immerhin sind durch die Hochwasser große Strecken der Uferstraßen unter Wasser gesetzt. Die Altstadt stand zum Teil straßenweise unter Wasser. Die Bewohner hatten sich auf die Speicher geflüchtet. Aus der **Andernacher** und **Neuwieder** Gegend werden sehr große Schäden gemeldet. Lautesdorf steht fast ganz bis zum 1. Stockwerk unter Wasser. Vom **Niederrhein** werden ebenfalls große Überschwemmungen gemeldet.

Der Untergang der „Luise Leonhardt"

Der Seemannstod der 30

CNB. **Hamburg,** 25. Nov. (Priv.-Tel.) Über den Untergang des Hamburger Dampfers **„Luise Leonhardt",** der, wie gemeldet, dem furchtbaren Orkan der Sonntagnacht bei **Großvogelsand** mit **30 Mann Besatzung** zum Opfer gefallen ist, erfährt das „Hamburger Fremdenblatt": M

Als der Bergungsdampfer **„Hermes"** der Bugsier-Reederei und Bergungs-AG. in Hamburg, der auf Station in der Nordsee lag, am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr die drahtlosen Hilferufe des in höchster Seenot befindlichen Dampfers „Luise Leonhardt" hörte, lief das Schiff sofort aus. Die Notrufe wurden immer dringender. Die schweren Grundseen schlugen in regelmäßigen Intervallen gegen das festsitzende Schiff und zertrümmerten es. Der Funker gab ununterbrochen Auskunft über die immer verzweifelter werdende Lage des Schiffes. Die Besatzung rettete sich schließlich in die Masten. Inzwischen war der Bergungsdampfer so dicht herangekommen, daß die Flackerfeuer des untergehenden Schiffes gesichtet wurden. Die gefürchtetste Stelle der ganzen Nordsee, die Untiefe des **Vogelsandes,** wird bei stürmischem Wetter dadurch so gefährlich, daß die Grundseen an dieser Stelle mit einer furchtbaren Wucht auftreten und alles zerschlagen, was hier angetrieben wird. Der Bergungsdampfer konnte nur bis auf eine Seemeile an das untergehende Schiff herankommen und wollte dann, da augenblickliche Hilfe unmöglich, das Tageslicht abwarten. Die Flackerfeuer und SOS-Rufe der „Luise Leonhardt" hörten bald nach 11 Uhr auf. Die Masten, auf denen die Besatzung Schutz vor den gewaltigen Brechern suchte, wurden durch eine einzige See über Bord gespült. In diesem Augenblick war das **Schicksal von Menschen und Schiff entschieden.** Die schweren Haltetaue schlugen das Schiff von außenbord leck und zermalmten die Schiffbrüchigen, die sich an die Masten und das Tauwerk anklammerten. Drei Stunden hat der furchtbare Kampf mit der See gedauert. Kurz nach 11 Uhr war kein Licht und kein Lebenszeichen von den Leuten mehr zu beobachten. Am Montagmorgen war von dem Hamburger Dampfer nur noch ein kleiner Teil des Vorschiffes zu sehen. Der Malstrom und die furchtbare See hatten in den wenigen Stunden das Schiff und die Besatzung in die Tiefe gerissen.

„Do X" in La Coruna

WTB. **Paris,** 25. Nov. (Tel.) Der Stadtrat von **La Coruna** veranstaltete gestern mittag zu Ehren der Besatzung der „Do X" ein Essen. Der Bürgermeister der Stadt und der Zivilgouverneur hielten Ansprachen. Dr. **Dornier** dankte für den Empfang und hob vor allem die künftige Bedeutung des Flughafens von La Coruna für den Luftverkehr mit Amerika hervor. Dr. Dornier wird sich heute nach Madrid begeben, um persönlich der Regierung seinen Dank für die Aufnahme und für die Erleichterungen zum Ausdruck zu bringen. Gestern nachmittag haben zahlreiche Besucher die „Do X" in La Coruna besichtigt.

Kleine Chronik

In **Kleinleipisch** bei Lauchhammer stürzte eine kurz vor der Vollendung stehende, 359 Meter lange **Abraumförderbrücke** aus etwa 20 Meter Höhe in den Tagebau des Kohlenbergwerks. Dabei wurden **sieben Monteure tödlich verletzt,** sieben erlitten schwere und fünfzehn leichtere Verletzungen.

In den letzten Tagen fanden in **Rumänien** wieder einige **verwegene Raubüberfälle** statt. Bei **Falticeni** wurden 9 Automobile und 11 Wagen von Banditen abgefangen und die Insassen ausgeraubt, darunter mehrere offizielle Persönlichkeiten. Bei **Targoviste** plünderten Straßenräuber eine lange Wagenkolonne aus. Ein Auto, in dem sich der Belgrader Gesandte Filodor und einige bekannte Politiker befanden, entging nur knapp einem ähnlichen Schicksal.

Das britische Schiff **„Good Luck"** mit einer Besatzung von 10 Mann und einer Ladung von 400 Kisten **Spirituosen** wurde von einem amerikanischen Zerstörer nach **Providence** (Rhode Island) eingebracht. Die Besatzung wurde gefangen gesetzt.

11

Badisches Landestheater

Das Nachtlager in Granada

„Kinds Schauspiel, allbekannt durch oft wiederholte Darstellung auf dem K. K. Hofburgtheater, erschien uns hier recht glücklich als Opernstoff behandelt. Der Herr Bearbeiter folgte dem Gang der Handlung Schritt vor Schritt und hat nur die Momente, welche zur musikalischen Behandlung besonders vortreten, benützt, um solche Abänderungen zu treffen, wie sie dadurch nötig wurden. Herrn Kreutzers Musik schließt sich auf eine gediegene und höchst verständliche Weise dem Text an, und der wackere Meister, dessen Talent längst anerkannt ist, bewährte in diesem schönen gehaltreichen Tonwerk abermals sein erfreuliches Kunstvermögen. Im Ganzen weht ein kräftiger Geist, das Instrumentale ist glänzend und wirkungsreich gehalten, und somit konnte natürlich der Beifall nicht fehlen."

An diese Worte aus einem Originalbericht über die Wiener Premiere (13. Januar 1834) muß man leider nicht nur den heutigen Opernbesucher erinnern, vor dem vielleicht zum ersten Male **„Das Nachtlager in Granada"** aufgeführt wird. Es scheint uns noch notwendiger, auch die modernen Bühnenleiter darauf zu verweisen, denn wenn wir an die sonntägliche Wiederaufnahme des einst so beliebten Werkes anläßlich von **Konradin Kreutzers** 150. Geburtstag in den Spielplan unserer Landesbühne zurückdenken, so hat sie weder inhaltlich noch musikalisch dieser romantischen Oper gegeben, was jahrzehntelang ihr Vorzug war, ja sie ließ kaum erahnen, daß da eine Partitur zu Gehör kam, die in unmittelbarer Nachbarschaft und Konkurrenz zu Webers „Freischütz" entstanden ist. Vor allem dünkte uns zu wenig berücksichtigt, was doch auch schon Riehl z. B. besonders hervorhob: „Hier hat der Künstler das große Kunststück geliefert, eine Oper fast ohne Handlung durch lauter lyrische Situationen hindurch anziehend zu erhalten und den Mangel des dramatischen Lebens durch die Überfülle des Lyrischen zu verhüllen." Vorgestern jedoch ward es gerade umgekehrt gemacht, und weil man das Lyrische unbarmherzig zusammenstrich, trat eben die nicht zu leugnende Undramatik um so fataler zutage. Wir wollen das nicht etwa böswillige Absicht nennen, meinen aber trotzdem, man hätte zumal bei solch einer festlichen Gelegenheit dem Autor sein historisches Recht nicht derartig stilwidrig verkürzen sollen, man hätte gerade im Gegenteil lieber mehr von den zarten, zum Teil bekanntlich sogar nachkomponierten Melodien, die seinem innersten Wesen entströmten, als gar so wenig erklingen lassen müssen.

Und man hätte Einzelnes wohl auch noch sorgfältiger einstudieren können sowohl bei den Solisten wie im Orchester, nicht so oberflächlich und konventionell bis zur Langweiligkeit, wie es gleich im ersten Akt der Fall war. Gewiß zählt heute die Partie der Gabriele nicht mehr zum Repertoire jeder jugendlichen Sängerin, und deshalb fiel es **Else Blank** einigermaßen schwer, der an sich ungemein sympathischen Figur jenen Zauber der Naivität zu leihen, den sie nun einmal als liebliche Schwester der „Agathe" benötigt. Auch gehört der geforderte schlichte Liedesklang des Jägers sicherlich nicht zum eigentlichen Ausdrucksgebiet eines **Carsten Oerner,** aber beiden wäre doch mindestens eine so gestaltungsüberzeugende Note zu wünschen gewesen, wie sie nun allein **Robert Kiefer** als frischer Gomez immerhin sich nicht scheute aufzubringen. Im übrigen schien es ein Nachteil der Regie von **Victor Pruscha,** daß sie den für's Auge doch nicht unwesentlichen Unterschied zwischen nordischem Heldentum einerseits und südländischer Banditenmeuchelei andererseits fast ganz übersah und ausschließlich auf „schöngestelltes" Zusammenspiel bedacht war. **Rudolf Schwarz** bemühte sich am Dirigentenpult zwar offenkundig, noch in letzter Minute dem Geleitwort des Werkes gemäß einige lyrische Stellen gebührend hervorzuheben, blieb aber dennoch oft zu laut und viel zu schwer. H. Sch.

Eine neue Oper von Mark Lothar

Von **Mark Lothar,** dem Komponisten des „Till Eulenspiegel" und vieler auch hier schon zum Teil bekanntgewordener Lieder, ist dieser Tage die komische Oper **„Lord Spleen"** in Dresden zusammen mit einem neuen Einakter E. N. v. Reznicek's zur Uraufführung gelangt. Das Textbuch, unter Benützung der altenglischen Komödie „The silent Woman" von H. F. Koenigsgarten geschrieben, schildert die Überrumpelung eines lärmscheuen Sonderlings, der lieber Vermögen und Braut opfert, um nur aus dem Lärm der Großstadt wieder in Ruhe und Friede der Einsamkeit zu gelangen. Das Werk, bis zur Verwandlung im zweiten Akt auch in seiner musikalischen Kleinmalerei ganz dem Geist und Kostüm der Shakespeare-Zeit angepaßt, überrascht zum Schluß durch eine sehr gegenwartsnahe große Revueszene. Der Erfolg war ausgesprochen lebhaft und durchschlagend. Klavierauszug und Textbuch des „Lord Spleen", der schon im Dezember auch in Berlin herauskommt, sind im Verlag Adolf Fürstner (Berlin W 10) erschienen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Teil

Zum Ableben von Frau Dr. Schurman

Der **Staatspräsident** hat dem früheren amerikanischen Botschafter, Schurman, zum Ableben seiner Gattin telegraphisch die Teilnahme ausgesprochen.

Die **Stadtverwaltung Heidelberg** hat an Schurman folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Eurer Exzellenz gestatte ich mir, zu dem unersetzlichen Verlust die aufrichtige Teilnahme der Stadt Heidelberg auszusprechen. Der Oberbürgermeister."

Zum 25jährigen Bestehen der Bahnlinie Mimmenhausen-Neufrach-Frickingen

Am 1. Dezember 1930 sind 25 Jahre vergangen, seit die Bahnlinie **Mimmenhausen—Neufrach—Frickingen** dem Verkehr übergeben wurde. Ein kurzer Rückblick über die Entstehungsgeschichte der Bahn dürfte daher am Platze sein.

Am 12. November 1897 schlossen Baden und Württemberg einen Vertrag, der die Herstellung einer Eisenbahn von Überlingen nach Friedrichshafen und damit die Schließung des Eisenbahngürtels um den Bodensee bezweckte. Dem Vertrage folgte die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der die Regierung ermächtigen sollte, die Bodenseebahn von Überlingen über Oberuhldingen, Mimmenhausen, Markdorf und Kluftern bis an die Landesgrenze fortzusetzen und Zweigbahnen von Oberuhldingen nach dem Hafen von Unteruhldingen und von Mimmenhausen nach Frickingen herzustellen. Die Zweigbahn Mimmenhausen—Frickingen sollte das Salemer Tal auch in seinem oberen Teile dem Verkehr erschließen. Der Bau der Bahnen wurde mit Gesetz vom 25. Februar 1889 genehmigt. Die Strecke Überlingen—Friedrichshafen wurde am 1. Oktober 1901 eröffnet, die Zweigbahn Oberuhldingen—Unteruhldingen wurde am folgenden Tage dem Verkehr übergeben.

Für den Bau der Bahn Mimmenhausen—Neufrach—Frickingen wurden im Staatsvoranschlag für die Jahre 1902/03 erstmals Mittel bereitgestellt, so daß mit den Vorarbeiten begonnen werden konnte. Hinsichtlich der Linienführung konnte nur eine im Tal hinziehende Bahn in Betracht kommen, da andernfalls die Aufwendungen für den Bau und Betrieb die Grenzen überschritten hätten, die dem Unternehmen durch seine wirtschaftliche Bedeutung von vornherein gezogen waren.

So konnte die von den Gemeinden Heiligenberg, Wintersulgen und Beuren erstrebte Linienführung über den Steinenberg schon wegen der um beinahe 30 Prozent höheren Baukosten nicht in Frage kommen. Unter vier zur Ausführung erwogenen Tallinien erhielt schließlich die von Mimmenhausen über Salem, Weildorf, Leustetten-Heiligenberg, Frickingen führende Linie, die sich sowohl hinsichtlich der Baukosten, als auch der zu ersteigenden Gesamthöhe, als die günstigste erwies, und bei der zugleich die Lage der Stationen am meisten den Bedürfnissen und Wünschen der Talgemeinden entsprach, den Vorzug. Nachdem im Staatsvoranschlag 1904/05 erneut Mittel bereitgestellt worden waren, konnten im März 1905 die Tiefbauarbeiten vergeben werden. Am 30. November 1905 wurde die 8,260 Kilometer lange Strecke Mimmenhausen—Neufrach—Frickingen eröffnet und am folgenden Tage dem Verkehr übergeben.

Mit der Fertigstellung der Bahn war auch das hintere Salemer Tal unmittelbar an das große Eisenbahnverkehrsnetz angeschlossen. Der Hauptvorteil dieses Anschlusses bestand bei den überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Tales in der Erleichterung des Absatzes der einheimischen Erzeugnisse. Er brachte dem Salemer Tal, insbesondere aber auch dem herrlich gelegenen aufblühenden Luftkurort Heiligenberg, eine bedeutende Hebung des Fremdenverkehrs.

Aus der badischen Industrie

Daimler-Benz verkauft Maschinen. Die Berliner Werkzeugmaschinenhandlung Georg Stenzel u. Co. bietet in den Tageszeitungen aus dem **Mannheimer Werk** der Daimler-Benz-AG. u. a. 82 Drehbänke, 32 Revolverbänke, Fräs-, Bohr-, Schneidemaschinen, Fallhämmer usw. zum Verkauf aus. Die Firma hat weiterhin ein eigenes Verkaufsbüro bei der Daimler-Benz AG. Mannheim eingerichtet.

Von der badischen Brauindustrie. Von der Zentrale der badischen Brauindustrie wird geschrieben, daß der Bierkonsum in unserm wirtschaftlich schwer darniederliegenden südwestdeutschen Grenzgebiet um über 26 Prozent in den letzten Monaten bis 1. Oktober d. J. (nicht bloß im Juli!) zurückgegangen ist. Diese Absatzminderung hat sich seither noch verschärft, so daß der Ausstoß der badischen Brauereien unter 60 Proz. der Vorkriegserzeugung bleibt.

Die Steingutfabrik Hornberg wird für voraussichtlich drei Wochen wegen notwendiger Reparatur des neuen Dreßler-Ofens den Betrieb stillegen und in dieser Zeit nur etwa 30 bis 40 Arbeiter beschäftigen.

Die Gesellschaft für Holzstoffbereitung in Zell i. W., die vor einigen Wochen mangels genügender Aufträge vorübergehend ihren Betrieb einschränken mußte, wird vom 1. Dez. an alle Leute wieder einstellen, die damals feiern mußten.

Preissenkungen in Baden

Der Stromtarif ist von dem **Elektrizitätswerk Mittelbaden AG., Lahr** in Baden, auf 16 bzw. 13 Reichspfennig je Kilowatt herabgesetzt worden. Die Strompreise bei dem Ladentarif sind um 5 Reichspfennig gesenkt worden.

Brotpreisermäßigungen sind vorgenommen worden im Bezirk **Donaueschingen** um 5 Reichspfennig für das dreipfündige Roggenbrot und um 3 Reichspfennig für das dreipfündige Mischbrot; in **Bruchsal** um 5 Reichspfennig für das Dreipfundbrot.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat den Brotpreis für Mischbrot pro Pfund von 1,10 auf 1,05 Franken herabgesetzt.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe. Die Warmluftmassen der neuen atlantischen Zyklone haben unser Gebiet erreicht. Es ist daher jetzt wieder mild geworden. Wir werden das wiederhergestellte Westwetter bis auf weiteres behalten. — **Voraussage:** Wolkig, zeitweise Regen bei starken und in der Höhe stürmischen Südwestwinden, für die Jahreszeit mild.

Wasserstände: Waldshut 358—8, Basel 183—10, Schusterinsel 257—10, Kehl 422—11, Maxau 689—8, Mannheim 710+8, Caub über 200 Zentimeter.

Bürgermeisterwahl. In **Langenelz** bei Buchen wurde der seitherige Bürgermeister **Stuhl** mit 96 Stimmen wiedergewählt.

Der Bürgerausschuß Rastatt beschloß die Ergänzung der Gemeindebeamtensatzungen vom 26. Juli 1923 nach dem Vorgang verschiedener anderer badischer Gemeinden. Weiter wurde die Einführung der **Bürgersteuer** mit 43 gegen 42 Stimmen in schärfster Auseinandersetzung genehmigt.

Die Unwetterschäden in Baden

Von zahlreichen Orten Badens laufen immer neue Nachrichten über den furchtbaren Sturm, der in der Nacht zum Sonntag über ganz Südeutschland raste, ein. Der verursachte Schaden ist zur Zeit noch ganz unübersehbar.

Auch das **Albtal** bei Karlsruhe wurde vom Sturm erheblich mitgenommen. Der Schaden an den Wäldern und Häusern ist groß. Der Verkehr erlitt bedeutende Unterbrechungen. Aus dem **Enz-** und **Nagoldtal** wird großer Schaden gemeldet. Der Bestand an gefällten Bäumen allein im Forstbezirk Pforzheim wird auf etwa 10 000 Kubikmeter und im Forstbezirk Huchenfeld auf etwa 6000 Kubikmeter veranschlagt. Seit 1920 war kein derart großer Waldschaden wieder zu verzeichnen. In **Ruit** bei Bretten fiel die bei der Kirche stehende stattliche Friedenslinde von 1870/71 dem Sturm zum Opfer. Da ihre Wurzeln sich bis unter das in unmittelbarer Nähe stehende Kriegerdenkmal von 1870/71 ausgedehnt hatten, hob der stürzende Baum mit seinem gewaltigen Wurzelwerk das ganze Denkmal samt der Betoneinfriedigung in die Höhe und warf alles über den Haufen. Das Denkmal aus rotem Sandstein ist schwer beschädigt.

Auch im **Murgtal** hat der Wirbelsturm stark gehaust. Sonderbarerweise sind die Orte Hilpertsau, Obertsrot und Au von dem Sturm nahezu verschont geblieben, während sonst der Schaden an Waldungen und Obstbäumen in die Tausende geht. — In **Stigheim** bei Rastatt haben leider die Anlagen des Volksschauspiels schwer gelitten. Die rechte Seite der Hauptblende (Felsen mit Kapelle) bildet einen wirren Trümmerhaufen. Auch andere Teile der Festspielanlagen sind schwer beschädigt worden. Der Schaden wird auf etwa 15 000 Reichsmark geschätzt.

Durch die anhaltenden wolkenbruchartigen Regengüsse der letzten Tage sind große Flächen des **landwirtschaftlichen Versuchs- und Lehrguts Rastatt** unter Wasser gesetzt. Das überschwemmte Arealgelände ist über 30 Hektar groß, und es ist anzunehmen, daß es vor dem Frühjahr nicht mehr vom Wasser befreit wird. Ein großer Teil der bereits in den Boden gebrachten Wintersaaten ist als verloren zu betrachten. Das Wasser drang auch in Wohnräume ein.

Nach den Messungen der Königstuhl-Sternwarte betrug die durchschnittliche Windstärke 30 Meter in der Sekunde. Die einzelnen, tornadoähnlichen Stöße gingen noch weit darüber hinaus. In Heidelberg wurde auf dem Hans-Hassemer-Platz des Heidelberger Turnvereins 46 die ganze Halle abgedeckt und das Dach 30 Meter weit fortgeschleudert. Auch beim Obdachlosenasyl wurde das Dach abgedeckt. Der Fabrikschornstein der Fleischwarenfabrik Gutermann stürzte zusammen. Auf dem Königstuhl wurde großer Windbruchschaden angerichtet. Der Schloßgarten hat gleichfalls schweren Schaden erlitten. Ähnliche Meldungen kommen aus **Schwetzingen,** wo im Schloßgarten 20 Bäume umgerissen wurden, ferner aus **Plankstadt, Eppelheim,** dort hat der Sturm vom Stationshaus der Schwetzinger Bahn das ganze Dach abgehoben und auf das Bahngleis geworfen. Der ganze vordere **Kraichgau** hat stark gelitten.

Aus der Landeshauptstadt

Colosseumtheater. Wer sich noch nicht im „Müden Anton" halbtot gelacht hat, wird das unweigerlich in **„Bock und Böcklein"** nachholen können, dem zweiten Schwank, mit dem das zur Zeit im Colosseum gastierende **Kölner Ensemble** aufwartet. In dem Stück, das — nebenbei bemerkt — von der bekannten Doppelfirma Franz Arnold und Ernst Bach stammt, ist vor allem wieder eine fabelhafte Rolle für **Carl Schmitz,** und dieser geborene Komiker läßt natürlich in den schrecklichen Verwirrungen, in die ihn eine groteske Schicksalskarre im Verlauf der drei Akte hineinschwindelt, nicht die kleinste Nuance aus, um als williges Instrument das Ganze zu beherrschen. Man muß schon diesen „feinen" Stadtrat Bock gesehen haben, man kann ihn einfach nicht beschreiben oder nur annähernd in seiner zwerchfellerschütternden Drastik schildern. Aber mit amüsanten Einfällen und zum Teil sehr originellen Erfindungen kargt auch sonst das Stück nicht. Allerdings gelangt diesmal **Joh. Weißweiler** über eine mittlere Kabinettsleistung als Freund Böcklein kaum hinaus, doch dafür fallen für die anderen Mitwirkenden manche desto schmackhaftere Leckerbissen ab; den besten wohl erwischt **Mimi Erdmann,** welche kokett und hübsch in dem lustigen Kurbelkasten die Anstifterin allen Unheils, die berüchtigte Varietétänzerin Ivette, zu verkörpern hat. Nicht minder gut mundet u. a., was noch die Herren **Hans Marc** und **Otto Steinbrecher** als strenge Wächter der Sittlichkeit vorzutragen haben, und selbst kleine Episoden der vielen Nebenfiguren wirken wie eine Ölsardine auf einen alkoholisierten Magen. Bei so viel munter nachhelfenden Stößen muß jeder Abend zu einem Bombenerfolg werden. H. Sch.

III. Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters. Unter allen gemischten Chorwerken nehmen noch heute Haydns **„Jahreszeiten",** die am Mittwoch, den 26. November, in der städt. Festhalle nach langer Zeit zur Wiederaufführung gelangen, eine Sonderstellung ein. Aber mehr noch als seinen Inhalt, einer poetischen Schilderung der Hauptabschnitte des Jahres, verdankt das viergeteilte Werk seine ungeheuere Popularität der musikalischen Ausdeutung durch den Komponisten, der dem Text immer neue Möglichkeiten abgewinnt, und vor allem in den Chorpartien erstaunlich Großes geleistet hat. Seit der erfolgreichen Wiener Premiere (1801) sind es gerade diese Teile, die immer wieder die Zuhörer begeistern, und deshalb wird auch hier dem durch den Sing- und Hilfschor des Landestheaters verstärkte **Bachverein,** der sich nun schon Monate unter Generalmusikdirektor **Josef Krips** um eine möglichst glanzvolle Wiedergabe müht, wohl stärkster Beifall für seine opferfreudige Arbeit ebenso sicher sein, wie ein ausverkaufter Saal. Solistisch wirken mit **Else Blank** (Hannchen), **Wilhelm Nentwig** (Lukas) und **Franz Schuster** (Simon); auch nach dieser Seite ist somit eine führende Oratorienleistung zu erwarten.

Kurze Nachrichten aus Baden

Nr. 42 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes enthält die Bekanntmachung des Staatsministeriums zur Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters in der Landtagssitzung vom 20. November.

* **Triberg,** 24. Nov. Im Bahnhof Triberg fuhr am Sonntag ein von der Stadt herkommender **Personenkraftwagen** infolge unbrauchbarer Fußbremse bei rascher Fahrt in die geschlossene **Wegschranke,** die beschädigt wurde. Der Kraftwagen kam vor den Gleisen zum Halten, so daß eine unmittelbare Gefährdung durch den zu gleicher Zeit ausfahrenden D-Zug 152 glücklicherweise nicht entstand. Es ist dies im laufenden Jahre im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der **38. Fall,** daß geschlossene Wegschranken von Kraftfahrzeugen durchbrochen wurden, ein Beweis, in wie unverantwortlicher Weise oft Kraftfahrer ihr Leben und das Mitfahrender leichtfertig aufs Spiel setzen.

DZ. **Lörach,** 25. Nov. (Tel.) Hier hat die **spinale Kinderlähmung** bereits drei Fälle verursacht, von denen **einer tödlich** verlaufen ist.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	25. November Geld	25. November Brief	24. November Geld	24. November Brief
Amsterdam 100 G.	168.56	168.90	168.63	168.97
Kopenhagen 100 Kr.	112.04	112.26	112.06	112.28
Italien . . 100 L.	21.92	21.96	21.93	21.97
London . . 1 Pfd.	20.342	20.382	20.349	20.389
New York 1 D.	4.1895	4.1975	4.1910	4.1990
Paris . . . 100 Fr.	16.453	16.493	16.457	16.497
Schweiz . . 100 Fr.	81.12	81.28	81.19	81.35
Wien 100 Schilling	58.965	59.085	58.97	59.09
Prag. . . . 100 Kr.	12.425	12.445	12.429	12.449

Nach dem Ausweis der Reichbank vom 22. November hat sich in der dritten Novemberwoche der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,5 Mill. Reichsmark auf 3954,3 Mill. Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 12,0 Mill. Reichsmark auf 390,9 Mill. Reichsmark verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 24,0 Mill. Reichsmark auf 2689,7 Mill. Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 80 000 *RM* auf 2179,9 Mill. Reichsmark, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 23,9 Mill. Reichsmark auf 509,8 Mill. Reichsmark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöht sich von 52,8 Proz. in der Vorwoche auf 55,1 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,5 auf 68,0 Proz.

Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern AG. Waldshut. Die im September 1929 unter Führung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke AG. Essen bei schweizerischer Beteiligung und der des Badenwerks gegründeten Gesellschaft veröffentlicht jetzt ihren ersten Bericht für die Zeit vom 6. Dezember 1929 bis 30. Juni 1930. Bis zum Ende des Berichtsjahres wurde der umfangreiche Grunderwerb fast vollständig durchgeführt. Das Aktienkapital, das bei der Gründung 14 Mill. Reichsmark betrug, wurde Ende Mai d. J. auf 16 Mill. Reichsmark erhöht und ist voll einbezahlt. Außerdem wurde eine schweizerische Frankenanleihe zu 5½ Proz. in Höhe von 40 Mill. Schweizer Franken mit Laufzeit bis zum 30. Juni 1960 zum Emissionspreis von 97,5 Proz. aufgenommen. Die Bilanz ist eine reine Baubilanz. Bis zur Betriebseröffnung wird von einer Gewinn- und Verlustrechnung Abstand genommen. Sämtliche Unkosten, einschließlich Bauzinsen, jedoch abzüglich der Habenzinsen und einschließlich des Disagios aus der Frankenanleihe sind den Bauanlagen belastet, die mit 6,1 Mill. Reichsmark ausgewiesen sind. Schuldner 42.75 Mill. Reichsmark. Neben dem Aktienkapital erscheinen die Frankenanleihe mit 32,55 Mill. Reichsmark und Gläubiger mit 0,31 Mill. Reichsmark.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Sammlungen.

Die mit Erlaß vom 7. Dezember 1927 Nr. 134 361 (Karlsruher Zeitung vom 9. Dezember 1927 Nr. 287) der jüdischen Blindenanstalt für Deutschland E. V. erteilte Genehmigung zur Sammlung von Geldspenden durch Übersendung von Werbeschreiben an jüdische Kreise in Baden wird weiterhin bis 31. Dezember 1931 verlängert.

Karlsruhe, den 21. November 1930.

Der Minister des Innern:
J. Wittemann

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten

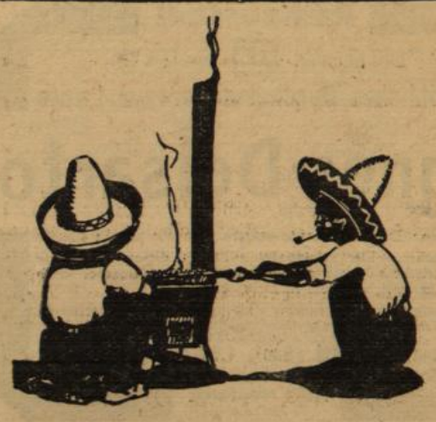
Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts:

Versetzt in gleicher Eigenschaft:

Gewerbelehrer Erwin Otto **Schmidt** an der Gewerbeschule I in Pforzheim an die Gewerbeschule I nach Mannheim; die Zeichenlehrer Robert **Vollhardt** vom Realgymnasium in Ettenheim an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Weinheim, und Eugen **Blumhofer** von der Realschule in Radolfzell an das Realgymnasium in Ettenheim.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand:

Professor Dr. Heinrich **von Müller** am Gymnasium in Heidelberg; Oberlehrer Karl **Schänzle** in Wollmatingen (Amt Konstanz).



Brasilianer entgiften ihre Nahrung.

Niemand würde es wagen, Maniok, eines der wichtigsten tropischen Nahrungsmittel, zu verwenden, wenn der giftige Bestandteil, den die Maniokknolle enthält, nicht entfernt wäre. Auch die Caju-Marone, eine beliebte brasilianische Frucht, enthält ein Gift, das sich aber durch die Röstung dieser Frucht entfernen läßt.

Wie ist's nun beim Bohnenkaffee? Das Coffein, von dem ein Kilo Kaffee rund 12 g enthält, kann durch den Röstprozeß nicht aus der Kaffeebohne entfernt werden.

Es gibt viele Menschen, die das Coffein nicht vertragen oder Schlafstörungen danach haben. Diese Menschen brauchen deshalb nicht auf den Genuß des liebgewordenen Bohnenkaffees zu verzichten.

Der coffeinfreie, vollkommen unschädliche Kaffee Hag ist feinster echter Bohnenkaffee, der an Geschmack und Aroma nicht zu übertreffen ist.

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Literarische Neuerscheinungen

Gebhardts Handbuch der Deutschen Geschichte. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) — In 7. völlig neubearbeiteter Auflage erscheint Gebhardts Handbuch der Deutschen Geschichte. Von seinen früheren Auflagen her ist „Gebhardts Handbuch" als eines der besten geschichtswissenschaftlichen Nachschlagewerke rühmlichst bekannt. Der Herausgeber, Professor Dr. Holtzmann, Berlin, sowie der Mitarbeiterstab von Gelehrten von Rang bürgen dafür, daß auch diese neue Auflage wieder zu den zuverlässigen und unentbehrlichen Hilfsmitteln gezählt werden darf. Neueste Forschungsergebnisse — rasche Orientierungsmöglichkeit — reiche Quellenangaben sind seine hervorragenden Merkmale. Jedem Historiker unentbehrlich, für den Studierenden eine Fundgrube des Wissens, kann „Gebhardts Handbuch" von jedem geschichtlich Interessierten mit großem Nutzen verwendet werden. Trotz des großen Umfangs von insgesamt etwa 2000 Seiten ist der Preis für das zweibändige Werk in Leinen, der Zeit entsprechend, auf 38 *RM*, für die Halblederausgabe auf 48 *RM* festgesetzt.

Nikolaus Creutzburg: Kultur im Spiegel der Landschaft. Das Bild der Erde in seiner Gestaltung durch den Menschen. Ein Bilderatlas. 16 Seiten Einleitung, 374 Abbildungen auf 212 Seiten, 6 Seiten Register. Kunstdruckkarton. Querfolio. In Leinen 45 *RM*. (Mappenausgabe für Projektionszwecke ebenfalls 45 *RM*). Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig. — Fliegeraufnahmen und Bilder von den großen Zeppelin-Weltfahrten nehmen einen immer größeren Raum in unseren illustrierten Zeitschriften ein. Von Jahr zu Jahr wächst das Material in den Archiven und Photobüros der Luftfahrtgesellschaften und wartet auf eine großzügige, systematische Auswertung. **Zum ersten Male** unternimmt es der Danziger Hochschulprofessor **Nikolaus Creutzburg**, einer unserer führenden jüngeren Geographen, Luftaufnahmen zu einer grundlegenden kulturgeographischen Darstellung in größtem Stile heranzuziehen. Sein Werk „Kultur im Spiegel der Landschaft" gibt mit unerhörter anschaulicher Kraft ein Bild von der Besitzergreifung der Erde durch den Menschen. An Hand von fast 400 ausgesuchten, prachtvollen und charakteristischen Aufnahmen zeigt Creutzburg die Verdrängung des Wassers, Rodung des Waldes, Entwicklung der Siedlung; wir erleben die Verwandlung von Wüste in Ackerland, die Regulierung der Flüsse, die Anlage von Verkehrswegen, Kanälen, Dörfern, Städten, das Werden der modernen Industrielandschaft. Man begreift auf diesem gigantischen Rundflug um die Erde, wie alles geworden ist und warum es gerade so geworden ist. Der die Bilder erläuternde Text deckt die großen Zusammenhänge der menschlichen Kulturentwicklung auf und gibt in musterhafter Klarheit ohne jeden gelehrten Ballast einen in dieser Form noch nirgends gebotenen Überblick über den Wohnraum der Menschheit. — Kein Bilderbuch von der Schönheit dieses oder jenes Landes oder Erdteils, sondern ein gewaltiges Epos von der naturumformenden Kraft menschlichen Kulturwillens und eine lebendige, von nun an sicher unentbehrliche Ergänzung zu jedem Kartenwerk! Wir können dieses schöne und lehrreiche Werk gar nicht warm genug empfehlen. Es gehört in jede Schule, in jedes Haus, in jedes Büro, in dem man um Anschauung unseres heutigen Lebens ringt.

Der neue, soeben erschienene Köhlersche illustrierte Deutsche Kalender für 1931 (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.), enthält, wie immer, auf 250 Seiten eine Fülle von interessanten Aufsätzen über die verschiedensten Fragen des täglichen Lebens, amüsante Plaudereien und eine Reihe spannender, ernster und heiterer, reich illustrierter Erzählungen bekannter Schriftsteller, wie Hans Franck, Alfred Hein, Heinz Steguweit, Ernst Löns u. a. „Welches ist das gesundeste Lebensalter?" „Wie bleibe ich schlank, schön und gesund?" „Wie bewerbe ich mich um eine Stellung?" „Wie dressiere ich meine Hunde?"

Köhlers Kolonial-Kalender für 1931 (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.). Dieser fest eingebürgerte, im Dienste des kolonialen Gedankens stehende Kalender ist auch im neuen Jahrgang wieder von einer nicht zu überbietenden Reichhaltigkeit des Inhalts. Zirka 50 Beiträge verschiedenster Art, über 100 Abbildungen, eine mehrfarbige und eine einfarbige Kunstdruckbeilage enthält der neue Jahrgang. Der Preis ist niedrig.

Spendet für die Kinder-Weihnachts-Bescherung!

Noch ein paar Wochen trennen uns von dem Weihnachtsfest, dem Fest der Freude, das tätige Menschenliebe in aller Herzen entzündet.

Tausende von armen Kindern

unserer Stadt werden an diesem Feste nur Not und Elend schauen, keine Weihnachtsfreude wird ihnen im Kreise der Eltern bereitet werden, keine Christbaumlichter ihnen brennen. Diesen Armen gilt es auch in diesem Jahre wieder eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

In den letzten Jahren konnten Dank der Mildtätigkeit der hiesigen Bevölkerung für 1100 Kinder gemeinsame Weihnachtsbescherungen unter dem brennenden Christbaum in der Festhalle abgehalten werden.

Die Vereinigung der Karlsruher Zeitungsverleger

ruft die Karlsruher Bevölkerung

zur Unterstützung einer Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe auf und eröffnet hiermit die diesjährige öffentliche Sammlung. Arbeitslosigkeit und Krankheit haben in vielen Familien Sorge und Elend gebracht. Trotz der Not der Zeit ist es daher Pflicht aller derjenigen, die noch imstande sind ihre Arbeitskraft nutzbringend zu verwenden, hier zu helfen.

Das Weihnachtsfest öffne die Herzen und Hände!

Spendet vor allem warme Kleider und Wäsche, bringt unverderbliche Lebensmittel herbei, öffnet die Geldbörse, sammelt in Gesellschaften, an Biertischen, bei Vereinsfestlichkeiten und wo sich sonst Gelegenheit bietet. Niemand in der ganzen Stadt sollte in diesem Jahre im eigenen Heime Lichter des Christbaums anzünden, der nicht sein Scherflein für die Kinderweihnachtsbescherung beigetragen hat.

Am heiligen Abend soll der notleidende Teil der Bevölkerung das Gefühl haben, daß alle gemeinsam das schwere Schicksal tragen wollen. Darum

gebet für die hungernden und frierenden Kinder!

Laßt die sehnsüchtigen Blicke der armen Kinder nach den Weihnachtsauslagen der Geschäfte nicht unerfüllt.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hat sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, gemeinsam mit der Karlsruher Lehrerschaft die Organisierung der Weihnachtsbescherung zu übernehmen. Die Stadtverwaltung hat den großen Festhallesaal wiederum kostenlos zur Verfügung gestellt.

Naturalien und Kleiderspenden, auch Geldgaben sollen an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Karlsruhe, Stephanienstraße 74, mit der Aufschrift „Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsbescherung" abgegeben werden.

Für **Geldspenden** liegen Einzeichnungslisten in den Geschäftsstellen der unterzeichneten Zeitung zur reichlichen Benützung auf. Über alle Spender wird öffentlich in der Zeitung quittiert.

Die Auswahl der zu beschenkenden Kinder erfolgt durch den Bad. Frauenverein im Benehmen mit der Lehrerschaft der Karlsruher Schulen und dem Städtischen Fürsorgeamt. **Anmeldungen von Kindern** zur Weihnachtsbescherung können nur in den Schulen bei der Lehrerschaft erfolgen.

Leuchtende Kinderaugen

werden allen Spendern **tausendfach danken.** Darum gebt alle rasch und reichlich.

Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Die diesjährige Sammlung erfolgt im Rahmen der Karlsruher Notgemeinschaft

Geldgaben nimmt entgegen die Geschäftsstelle der

„Karlsruher Zeitung"
(Badischer Staatsanzeiger)
Karl-Friedrich-Straße 14

Rathaussaal
Donnerstag, 27. Nov., 8 Uhr
Fröhliches Durcheinander zur Laute

Agnes Delsarto

Berlin: Die beste Lautensängerin, die wir zurzeit haben.
München: Der Lautengesang hat in dieser Frau eine fröhliche Priesterin gefunden, die an künstlerischer Reife ihresgleichen nicht in Deutschland hat.
Leipzig: Die regelmäßig fast beängstigend überfüllten Delsarto-Abende gestalten sich nachgerade zu Ereignissen!

Karten zu 2,- RM. (Saal), 1,50 (Galerie) und 1,- (Stehplatz) bei Bielefeld (Marktplatz) und bei K.757
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Unser Weihnachts-Verkauf
hat begonnen
Leipheimer & Mende
K.766

Mitwirkende:
Bertram, Erinarth, Dahlen, Gemmecke, Graf, Hierl, Höcker, Hospach, O. Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Luther, H. Kienscherf, Müller, Seibert

Anfang 20 Ende 22¼
Preise A (0,70—5 *RM*)

Do. 27. 11. Der Kaufmann von Venedig. Fr. 28.11. Der Waffenschmied. Im Kzths.: Meine Schwester und ich. Sa. 29.11. Das Nachtlager in Granada. So. 30. 11. Nachmittags: Zu halben Preisen: Wann kommst du wieder? Abends: Falstaff. Im Konzertths.: Meine Schwester und ich. Mo. 1. 12. Sondermiete „Zeittheater" (2. Vorstellung der Abtlg. I, weiße Karten). Zum erstenmal: Das Fünfte Gebot (Ananke).

Deutsche Kunstausstellungslotterie Stuttgart 1930.

K.762

Ziehung 15. November 1930 in Stuttgart.

In die für Baden genehmigten Lose fielen nachstehende Gewinne:

Je 100 Rm. Nr. 24 587, 50 423.

Je 10 Rm. Nr. 17 656, 17 790, 33 367, 41 772, 41 782, 41 854, 45 376, 50 089, 50 257, 50 339, 50 571.

Je 5 Rm. Nr. 2 706, 2 726, 2 737, 17 059, 17 202, 17 892, 17 953, 24 049, 24 116, 24 158, 24 733, 24 897, 33 212, 33 495, 33 958, 41 153, 41 282, 41 594, 45 572, 45 663, 50 071, 50 378, 69 092, 69 578, 69 835.

Je 2 Rm. 2 054, 2 186, 2 781, 2 788, 2 865, 17 105, 17 124, 17 376, 17 463, 17 610, 17 752, 17 820, 17 941, 24 120, 24 150, 24 413, 24 453, 24 462, 24 488, 24 552, 24 844, 24 846, 24 904, 33 107, 33 175, 33 176, 33 827, 41 045, 41 130, 41 162, 41 214, 41 419, 41 444, 41 611, 41 694, 41 786, 41 859, 45 031, 45 143, 45 208, 45 240, 45 412, 45 525, 45 603, 45 615, 45 756, 45 819, 45 916, 50 268, 50 619, 50 772, 50 894, 50 997, 69 202, 69 206, 69 434, 69 539, 69 632, 69 686, 69 930, 69 962.

Je 1 Rm. gewinnen, falls nicht schon mit einem höheren Gewinn gezogen, alle Lose mit den Endzahlen 009, 048, 063, 082, 084, 094, 104, 105, 127, 133, 156, 172, 235, 253, 254, 260, 288, 289, 304, 309, 319, 370, 377, 382, 437, 455, 523, 568, 569, 570, 587, 600, 664, 618, 623, 637, 648, 672, 678, 685, 695, 751, 794, 815, 848, 867, 873, 905, 975, 984.

HYPOTHEKEN 705
erhalten Sie mit günst. Bedingungen durch
JOSEPH LIEBMANN
Bankgesch., Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 221. Tel. 75 u. 76

Druckereieinrichtung
bestehend aus 1 Tiegeldruckpresse, Hagenforst, Größe 4 mit Motor, 6 Regalen, 1 Ein- und 1 Auslegetisch, Schriftmaterial und sonstigem Zubehör **zu verkaufen.** K.761
Reichsbahnbetriebskrankenkasse Karlsruhe, Kriegsstr. 78

PORPHYRWERK DOSSENHEIM
HANS VATTER
DOSSENHEIM A. D. BERGSTR.
LIEFERT AUS SCHLOSS- U. HECKENMARKBRUCH ERSTKLASSIGES
STRASSENBAU-MATERIAL

Terminverlegung.
R. 89. **Philippsburg.** Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Elisabeth Weik in Rheinhausen, Inhaberin des Schuhhauses E. Weik daselbst. Anmeldetermin vom 20. Nov. 1930 auf **1. Dezember 1930**, Prüfungstermin vom 18. Nov. 1930 auf **Freitag, den 12. Dezember 1930 nachm. ½3 Uhr** von Amtswegen verlegt.
Philippsburg, 24. Nov. 30.
Bad. Amtsgericht.

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 26. Nov. 1930
*G 9. Th.-Gem. II. S.-Gr. und 1001—1100

Das Lamm des Armen
Tragikomödie
von Stefan Zweig
Regie: Baumbach

In der Städt. Festhalle

Mittwoch, den 26. Nov. 1930

3. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips.
Solisten:
Blank, Nentwig, Schuster.
Die Jahreszeiten von Haydn
Chöre: Bachverein, Sing- und Hilfschor des Bad. Landestheaters.
Anfang 20 Ende gegen 22
Saal I. Abteilung 5 *RM*

Druck G. Braun, Karlsruhe.